

iro Bargetze arbeitet, der damit erreichte Ausdruck ist variationsreich und differenziert. Mit federleichten Fragmenten lotet die Künstlerin die menschliche Existenz bis zu den letzten Tiefen aus. Sie interessiert das "Dazwischen", das Mystische im Leben, die Wandlung bis hin zur Verwandlung. Bei aller Mystik aber zeichnet die Künstlerin ein feiner Witz aus. Ihre Figuren blinzeln sich selbst über die Schulter.

Bekannt ist MICHAEL DONHAUSER als Schriftsteller, Poet, Lyriker. Trotzdem ist er kein Dichter, der zufällig zum Malen kam. Eher ist es umgekehrt. Sein Wunsch war es, Maler zu werden. Es war nur der ursprünglich geplante Weg dorthin, der sich geändert hatte. Die Priorität des Schreibens widerspiegelt sich im Verhältnis von Wort und Bild. Langen Phasen malerischer Enthaltsamkeit folgen Zeiten intensiver bildnerischer Auseinandersetzungen. Aufgewachsen in Liechtenstein, daheim geblieben in Wien und der Umzug nach Paris, dies alles mag von Prägung, Faszination und Inspiration erzählen. Donhauser fand zur Kreide als jenem Material, das hart genug für das "Gerüst" und weich genug für die Umsetzung seiner Intentionen ist. Bild gewordene Sprachskizzen, übereinandergeschichtete Zeichen erzählen von einem, der dem Wort seine Bilder nimmt, sie ungeschminkt wiedergibt. Wer seine Sprache kennt, kann die Satzmelodie in seinen Bildern hören.

MARTIN FROMMELTS Werk erschliesst sich von mehreren Seiten. Wie sehr das für ihn zutrifft, erweist sich schon darin, dass für einen einzigen

Zweig ein ganzes Buch erschienen ist "Feuerproben Papier. Martin Frommelt in seinen Entwürfen" von Evi Kliemand. Dieser grosszügige Band dokumentiert erstmals Martin Frommelts vielfältiges jahrzehntelanges Wirken innerhalb der Gestaltung im öffentlichen Raum, womit er für Liechtenstein Massstäbe gesetzt hat. Wer hingegen im kleinen Katalog zu "Vähtreb-Viehtrieb" blättert, ahnt kaum, dass sich dahinter auf andere Weise ein monumentales Werk verbirgt, nämlich die riesigen Zyklen seines graphischen Werks, Folgen, die jeweils an die 130 grossformatige Blätter umfassen und intensiver mehrjähriger Arbeit entspringen. Die beiden 1995 entstandenen, hier im Katalog abgebildeten jüngsten Email-Stelen "Tag" und "Nacht" gehören zu jenem höchst expressiven Email-Stelen-Zyklus, wovon eine kleinere Konstellation schon 1989 in Bregenz, Palais Thurn und Taxis, und deren fünfzehn freistehende, über 2.50 m hohe Stelen 1993 erstmals als Gesamtkunstwerk im Waaghaus St. Gallen zur Ausstellung gelangt sind.

Die Bilder EVI KLIEMANDS sind Bilder "des fragilen Gleichgewichtes, der dunklen und hellen Lebensenergetik: die Zyklen des Grases, der Häutung, der Mensch im Umgang mit dem Tier, mit den Metabolismen der Erde, die Sprachlosigkeit des Schmerzes, der 'Messaggi', welche über Farbe und Raum und die eigene körperliche Energetik Ausgegrenztes und Verletzbares mithereinholen", so Kliemand. Ausführlich berichtet darüber der Werkkatalog 1994 zur Ausstellung Evi Kliemand, Pinacoteca Casa Rusca Locarno. Mit Evi Kliemand präsentiert Liechtenstein eine